



9. Newsletter

Celler Zuwanderungsagentur



Ausgabe 9 vom April 2021

In der 9. Ausgabe unseres Newsletters erwarten Sie wieder Geschichten aus dem Alltag der neuen Cellerinnen und Celler sowie Berichte aus der Zuwanderungsagentur und Integrationsarbeit. Übrigens - unser Newsletter ist nun schon drei Jahre alt, im April 2018 erschien die erste Ausgabe. Viel Freude beim Lesen! Ihr Team aus der Celler Zuwanderungsagentur

Inhaltsverzeichnis

1. Ostern, Pessach, Carsema Sor – und Ramadan
2. Hohe Wende: Ostern
3. Kleine Künstler verzaubern die Hohe Wende
4. Corona: Auswirkung auf Integration
5. Ausbildung bei Wallach
6. Syrische Gründung: Barber-Shop in Celle
7. Workshop für Videos über die neue Heimat
8. Respekt Coaches
9. Aktionswochen für Vielfalt 2021
10. Aktion Noteingang ... 2020 - was für ein Jahr!
11. Auch Geschichten kommen per Zoom ins Haus
12. Projekt FrauenSport(T)räume
13. „Ich habe mein Deutsch verloren ...“
14. Die Geschichte einer Flucht
15. Aus Fremden wurden Freundinnen
16. Bildungsmanagement nimmt Abschied
17. Informationen und Studien rund um Integration
18. Impressum

1. Ostern, Pessach, Carsema Sor - und Ramadan

Es ist ein hoher Feiertag im Kirchenjahr: An Ostern feiern Christen in aller Welt die Auferstehung von Jesus – ob katholische, protestantische, armenische, koptische oder griechisch-orthodoxe Christen. Als Vorläufer des christlichen Osterfestes gilt das jüdische Pessach oder Passah.¹



Screenshot aus der Zeitung „Jüdische Allgemeine“, 3.4.2021, Essen an Pessach²

Das Pessach-Fest ist eines der wichtigsten Feste im Judentum. Das diesjährige Pessachfest be-

gann am 27. März und endete am Abend vom 4. April. Zu Pessach gelten klare Speisevorschriften: Es ist z. B. verboten, gesäuerte Teigwaren zu essen und es soll etwas Bitteres (Erinnerung an die Sklaverei) gegessen werden. Zudem gilt das Gebot, sich um Bedürftige zu kümmern: Tzdaka. Die Gemeinden verteilen spezielle Speisen, die an Pessach gegessen werden – oder sie laden zum Festmahl, dem Seder, ein.

Und was sagt der Islam zu Karfreitag und Ostern? In den Augen des Koran ist Christus ein Prophet und sogar Gesandter Gottes, aller-

¹ Mit dem Pessach-Fest erinnern sich die Juden an den Auszug der Israeliten aus Ägypten und damit an ihre Befreiung.

² <https://www.juedische-allgemeine.de/unsere-woche/vom-glueck-der-befreiung/>

dings lehnen Muslime die Kreuzigung ab. Gesandte Gottes können nach ihrer Auffassung nicht von Menschenhand getötet werden. Auch die Beschreibung der Lebensgeschichte Jesu und die Passionsgeschichte gibt es im Koran nicht. In Hamburg z. B. werden gemeinsame Passions- und Karfreitagsandachten für Christen und Muslime angeboten, in denen über die unterschiedlichen Auslegungen vom Sterben Jesu, den Umgang mit Gewalt und Märtyrertum nachgedacht wird. Viele Musliminnen und Muslime, die in Deutschland leben, hatten auch in ihren Herkunftsländern christliche Nachbarn und Freunde und sind von daher mit deren österlichen Gebräuchen vertraut.

Auch die Eziden kennen ein Fest, das dem christlichen Osterfest ähnelt. „Carsema Sor“, auch „Roter Mittwoch“ genannt, ist ein religiöses Neujahrsfest und wird am ersten Mittwoch im April gefeiert.³ Am Tag vor dem Roten Mittwoch ist es üblich, Eier zu färben, so sowie es die Christen an Ostern tun.



Screenshot des Portals ANHA⁴

Im Ezidentum haben gefärbte Eier eine besondere Bedeutung. Sie stellen die Ur-Perle dar, aus deren Explosion das gesamte Univer-

sium entstanden ist. Die gefärbten Eier erinnern an die Vollendung der irdischen Schöpfung und den damit einhergehenden Beginn des Lebens. Das Fest wird mit Glückwünschen, kurdischer Livemusik, traditionellen Tänzen und Speisen in geselliger Atmosphäre gefeiert.

Eziden feiern Neujahrsfest "Carsema Sor"



Foto: Screenshot von CelleHeute (2019)⁵

Allerdings konnten Carsema Sor, Osterfest oder Pessach 2021 nur eingeschränkt gefeiert werden. Aufgrund der Regeln in der Corona-Pandemie waren größere Feste sowohl 2020 als auch 2021 nicht erlaubt.

Ramadan – 2021 schon April/Mai

Der diesjährige Ramadan beginnt am Dienstag, 13. April und endet am Abend vom Mittwoch, 12. Mai. An Ramadan gelten besondere Essenszeiten. Es darf von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang weder gegessen noch getrunken werden. Außerdem sind in dieser Zeit das Rauchen, Alkohol und Geschlechtsverkehr ebenfalls verboten. Vor Sonnenaufgang ist eine leichte Mahlzeit erlaubt. Nach Sonnenuntergang wird dann normalerweise im Kreis der Familie oder Freunde gegessen.⁶

Es ist bereits der 2. Ramadan unter Corona-Bedingungen. Viele Gläubige haben deshalb ihre abendlichen Treffen zum Fastenbrechen Treffen in Video-Meetings verlegt oder nutzen Social-Media-Apps, um Vorlesungen, Unterrichts- oder Gesprächskreise für Jung und Alt abzuhalten. Gebete zum Fastenbrechen werden z. B. live gestreamt, ähnlich wie viele Ostergottesdienste.

Fastenmonat Ramadan

Der Fastenmonat Ramadan fällt jedes Jahr in eine andere Zeit. Ziel des Fastens ist es, Körper und Seele zu reinigen. Es geht auch um die Gemeinschaft und die Solidarität mit den Schwachen und Armen, zum Ramadan gehören Spenden.

Der Ramadan ist eine der fünf Säulen des Islam:

- Glaubensbekenntnis (Shahada)
- Das rituelle Gebet (Salat)
- Armensteuer und Freigebigkeit (Zakat)
- Das Fasten im Monat Ramadan (Saum)
- Die Wallfahrt nach Mekka (Hadsch)

Der Ramadan dauert ca. 29-30 Tage und endet mit dem Fastenbrechen, auch Zuckerfest genannt. Das Zuckerfest gehört zu den wichtigsten Festen des Islam.

Mit dem Zuckerfest danken Muslime Allah dafür, dass sie die Kraft für das Fasten und alle mit dem Ramadan verbundenen religiösen Aufgaben gefunden haben. Außerdem bitten sie Allah, ihre Gebete und ihre Mühe im Ramadan anzunehmen. Für mögliche Verstöße gegen das Fastengebot bitten sie Allah um Vergebung. In vielen Ländern mit überwiegend muslimischer Bevölkerung sind die Tage des Zuckerfestes schul- und arbeitsfrei.

In Deutschland unterscheiden sich die diesbezüglichen Regelungen nach Bundesland und teilweise auch nach Unternehmen. In Hamburg und Rheinland-Pfalz beispielsweise gibt es für muslimische Kinder am ersten Tag des Zuckerfestes die Möglichkeit, auf Wunsch von der Schule beurlaubt zu werden. In einigen Unternehmen gelten ähnliche Regelungen.⁷

Während des Ramadans werden die Wohnungen wie zu christlichen Festen geschmückt: Laternen, Lichterketten, Kalender mit Süßigkeiten ähnlich unseren Adventskalendern, schöne Tischdekoration und vieles mehr.

³ Den alten Überlieferungen zufolge erreichten die Sonnenstrahlen zu dieser Zeit erstmals die Erde, sodass sich der Himmel rot färbte.

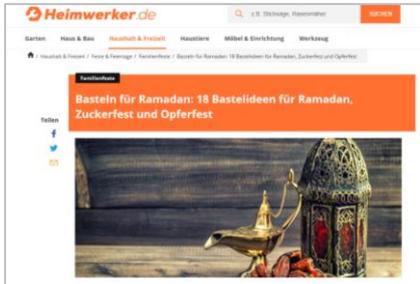
⁴ <http://hawarnews.com/tr/haber/dunyanin-varoluş-gunu-carsema-sor-h25979.html>

⁵ <https://celleheute.de/eziden-feiern-neujahrsfest-carsema-sor>

⁶ Ausnahmen vom Fasten gelten für Schwangere, Stillende oder Kinder unter 14 Jahren. Wer krank oder auf Reisen ist, soll die Fastentage zu einem späteren Zeitpunkt nachholen.

⁷ <https://www.swp.de/panorama/wann-ist-ramadan-2021-beginn-ende-bedeutung-zeiten-essenszeiten-kalender-wie-lange-geht-ramadan-55296411.html>

Ramadan-Artikel wie Deko-Laternen finden sich inzwischen auch in deutschen Kaufhäusern, Baumärkte veröffentlichen Bastelanleitungen für die Ramadan-Deko.



Screenshot vom Portal Heimwerker.de

2. Hohe Wende: Ostern



An der Hohen Wende sind derzeit Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Ländern mit ihren Familien untergebracht. Zu Ostern hatten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Überraschung ausgedacht. Die Kinder bekamen ein paar Süßigkeiten und Spenden von Lego überreicht. Idrissa ist 10 Jahre alt und kommt von der Elfenbeinküste, er freut sich über die Geschenke. Jelena Nikolic arbeitet als Dolmetscherin an der Hohen Wende und hat dabei mitgeholfen, die Pakete zu verteilen.



3. Kleine Künstler verzaubern die Hohe Wende

Im Sozial- und Beratungsbereich der Erstaufnahmeeinrichtung⁸ Hohe Wende finden sich derzeit überall bunte Bilder. „Unser Team ist begeistert, wir haben hier aktuell mehrere Familien mit sehr kreativen Kindern.“ berichtet Tanja Gakenholz, Leiterin der Einrichtung.

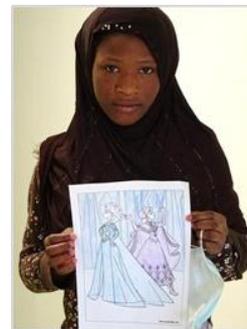


Tanja Gakenholz und ihr Team erfreuen sich jeden Tag an den bunten Wänden

Auch in den Fenstern findet sich Dekoration, hier noch zum Thema Ostern und Frühling.



Brakissa (13 Jahre) und ihr kleiner Bruder Idrissa Toure (10 Jahre) kommen von der Elfenbeinküste (Republik Côte d'Ivoire). Sie sind seit gut einem Monat in Celle und sprechen auch schon ein bisschen Deutsch.



Wie viele andere Mädchen auch schwärmt Brakissa für Prinzessinnen, während Idrissa Autos

⁸ Neu ankommende Asylsuchende werden in eine Erstaufnahmeeinrichtung (EAE, in Bayern Ankerzentrum) für Asylsuchende nach § 44 AsylG eingewiesen. Sie sollen dort max. 6 Monate leben. Zweck der

Einweisung in EAEs ist eine Beschleunigung der Asylverfahren, eine raschere Aufenthaltsklärung bzw. -beendigung sowie eine Entlastung der Kommunen.

und Superhelden bevorzugt. Ihr Vater Adama Toure ist sichtlich stolz auf die beiden.



Die großen Bilder im Flur des Beratungsbereichs stammen von den Töchtern einer irakischen Familie, die auch auf dem Titel dieses Newsletters abgebildet ist. Die 5-jährige Ronja hat die Unterkunft in der Hohen Wende gemalt. Es scheint ihr hier gut zu gefallen, das Bild hat freundliche Farben mit Blumen.



Die 12-jährige Roya hat ihre Familie gemalt.



Die Familie kommt aus der großen Stadt Erbil (Arbil auf Arabisch, Hauler auf kurdisch) im Irak.⁹ Die beiden Mädchen sind sprachbegabt.

⁹ Erbil zählt zu den ältesten durchgehend besiedelten Städten der Welt. Das Alter der Stadt wird auf mehr als 8.000 Jahre geschätzt. Heute wohnen dort 1,5 Millionen Menschen. Erbil ist Sitz der Regierung der Autonomen Region Kurdistan im Irak.

Ihre Heimatsprache ist Kurmandschi, sie sprechen aber auch Persisch und inzwischen ein bisschen Englisch und Deutsch.



Auf dem Foto sieht man die beiden Mädchen mit ihrer Mutter Parzin Khder. Die Familie hat schon eine Reise durch Niedersachsen hinter sich. Sie sind seit drei Monaten in Deutschland, waren zuerst in den Erstaufnahmeeinrichtungen Bramsche und Braunschweig und sind nun in Celle. Sie waren noch nicht oft in der Stadt unterwegs, aber ihnen gefallen die alten Häuser und das viele Grün. Die Familie wurde inzwischen der Kleinstadt Melle zugewiesen, dort bekommt sie dann endlich eine Wohnung und kann sich auf ihr Leben in Deutschland einrichten.

4. Corona: Auswirkung auf Integration

Die Corona-Pandemie hat gravierende Auswirkungen auf Menschen mit Migrations- oder Fluchthintergrund. Das zeigt eine Studie des Forschungsbereichs Migration, Flucht und Integration am Institut für Politische Wissenschaft der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen. „Nahezu alle integrationspolitischen Bereiche sind von negativen Auswirkungen der Pandemie betroffen. Errungenschaften, die wir in den vergangenen sechs, sieben Jahren erzielt hatten, drohen zu versanden, wenn wir nicht entsprechend gegensteuern. Wie unsere Szenarien später zeigen werden, kann sich dies erheblich auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt auswirken.“ bilanzieren die Autorinnen der Studie.¹⁰

Auswirkung auf Arbeit, Wohnen, Bildung

Vor allem bei Arbeit, Wohnen, Gesundheit und Bildung sind Menschen mit Migrations- oder Fluchthintergrund durch die Corona-Pandemie benachteiligt. Zugewanderte Menschen sind

¹⁰ Bendel, P., Bekyop, Y. & Leisenheimer, M. (2021). Auswirkungen und Szenarien für Migration und Integration während und nach der COVID-19 Pandemie. <https://www.covid-integration.fau.de/>

der Studie zufolge an ihrem Arbeitsplatz häufig stärker gefährdet, arbeiten häufiger in von Kündigung bedrohten Helfertätigkeiten, sind seltener fest angestellt sind und können seltener zu Hause arbeiten. Zugleich arbeiteten Migranten und geflüchtete Menschen häufig in systemrelevanten Berufen, zum Beispiel in Supermärkten, in der Landwirtschaft oder in Reinigungsfirmen. Oft sind das Jobs, wo es keine Möglichkeit zum Homeoffice gibt und das Abstandhalten zum Schutz vor dem Corona-Virus kaum machbar ist. Das trägt zu einem höheren Gesundheitsrisiko bei. Ein weiteres Gesundheitsrisiko ist die Armut. „Weil Zuwanderern häufig weniger Geld zur Verfügung steht, sei es wahrscheinlicher, dass sie auf engem Raum zusammenlebten – auch als Großfamilie. Sie lebten oftmals auch in Vierteln, in denen Wohnungen günstiger und die in der Regel dichter besiedelt seien. Diese Faktoren führten zu einem höheren Ansteckungsrisiko in der Pandemie. Außerdem gehörten Männer und Frauen mit Migrationsgeschichte eher zu der Gruppe, die auf Bus und Bahn angewiesen seien.“ berichten die Autorinnen.

Zur Situation in Celle

Zwar sind Zahlen öffentlich nicht verfügbar, aus der Erfahrung der Zuwanderungsagentur und dem Kontakt mit den Geflüchteten lassen sich aber auch für Celle Tendenzen zeigen: Einige Geflüchtete, vor allem solche in Helfertätigkeiten oder mit befristeten Arbeitsverträgen, haben ihren Arbeitsplatz verloren. Ausbildungsplätze konnten nicht immer angetreten werden. Betroffen sind auch diejenigen, die studieren. Ist es schon für Menschen ohne Fluchthintergrund sehr schwierig, unter Pandemiebedingungen zu studieren, gilt das für Geflüchtete umso mehr. Einige der Celler Studierenden mit Fluchthintergrund haben noch nie die Uni betreten, studieren nur online. Gerade zur Eingewöhnung in ein fremdes Studiensystem so wichtige Kontakte und Begegnungen fallen weg, dazu kommen Sprachbarrieren beim Online Studium.

Durch die fast ausschließlich telefonische Erreichbarkeit von Arbeitsmarktakteuren und Beratungsstellen in den Lockdowns ergeben sich Barrieren. Die auch im Lockdown geöffnete Zentrale Anlaufstelle der Zuwanderungsagentur spielt hier eine wichtige Vermittlerrolle.

Trotz etlicher Ansätze von Ehrenamtlichen und Bildungsträgern ist das Deutschlernen zum Teil auf der Strecke geblieben. Vor allem das fehlende Sprechen im Alltag, bei persönlichen Begegnungen, war für einige ein Verlust. Aus Sicht der Zuwanderungsagentur haben sich viele Geflüchtete vorbildlich an die Corona-Regeln gehalten, viele beklagen aber auch die Auswirkungen auf ihre Kinder. Weniger Kontakte, mehr Sitzen vor Laptop und Co, kaum Sport hinterlassen wie bei anderen Kindern auch ihre Spuren.

Auch der Zugang zu Schulbildung und zu Sprach- und Integrationskursen erwies sich infolge von Home-Schooling als schwierig, zumal es vielfach an WLAN und/oder an Endgeräten fehlte, die Unterstützung durch Ehrenamtliche zurückging oder gar ausblieb. Mangelnde Sprachkenntnisse oder unterschiedliche Zugangsvoraussetzungen der Eltern von

Kindern und Jugendlichen mit Migrationserfahrung erschwerten es vielfach, Kinder im Online-Unterricht zu unterstützen. Trotz der Bereitstellung von digitalen Lernangeboten brachen etliche Menschen ihren Integrationskurs ab. Sprachliche Barrieren erschweren zudem den Zugang zu den Informationen zur Corona-Krise und den entsprechenden Hygieneregeln.

Geflüchtete und Migranten als Sündenböcke

Auch Diskriminierung und Rassismus nahmen laut Studie zu. Seit Beginn der Pandemie werden vor allem in sozialen Netzwerken verstärkt aggressive, mitunter diskriminierende und sogar rassistische Diskurse gegenüber Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund geführt, sie werden als „Sündenböcke“ zur Zielscheibe von Hassreden, Gewaltakten und weiteren Formen der Ausgrenzung.



Zur Teilhabeorientierung gehört auch das Interesse an den Geschichten der „Neuen“, wie hier bei der niedersächsischen Integrationsbeauftragten Doris Schröder-Köpf im Celler Frauen(t)räume¹¹

Welche Folgen kann das haben? Eine Gruppe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern hat 3 mögliche Szenarien auf Grundlage aktueller Tendenzen entwickelt:

Exklusionsgesellschaft: „Germans First“

Die Gesellschaft wird weniger solidarisch, nimmt diskriminierende Unterschiede in Kauf.

Utilitaristische Gesellschaft:

„Deutschlands neue Gastarbeiter:innen“

Integration ist zeitlich befristet, berufsspezifisch organisiert (nach Arbeitsbedarf) bzw. an regelkonformem Verhalten orientiert.

Teilhabeorientierte Gesellschaft:

„Stärker als Viren“

„Eine teilhabeorientierte Gesellschaft, die von der Lernerfahrung der COVID-19-Pandemie (Stichwort: „Systemrelevanz“) ausgehend den Beitrag aller zu allen Teilbereichen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens wertschätzt, die lokale Ebene gesellschaftlich wie politisch stärker in Wert setzt und somit auch die politische Inklusion vorantreibt.“

¹¹ Foto: Katharina Benedict, vgl. auch Kap. 15 in diesem Newsletter

5. Ausbildung bei Wallach

„Herr Alobed ist ein Glücksfall für unser Haus. So motivierte Mitarbeiter brauchen wir.“ erzählt Thomas Preuhs, Geschäftsführer des Möbelunternehmens Wallach, über seinen Mitarbeiter. „Wir sind ein Unternehmen mit einer weltoffenen Strategie.“ ergänzt seine Frau. „Unter unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind viele Nationen vertreten. Herr Alobed passt da gut dazu.“



Hasan Alobed

Hasan Alobed ist auf Umwegen zu seiner Ausbildung bei Wallach gekommen. Trotzdem ist seine Geschichte eine echte Erfolgsstory für Integration, berichtet sein ehemaliger Betreuer Ingo Bloess vom Fachdienst Soziales, Jugend und Sport der Stadtverwaltung: „Ich habe Hasan im Projekt PACE (Pro-Aktiv-Center)¹² kennengelernt, das ich viele Jahre koordiniert habe. Er ist mir direkt aufgefallen durch seine positive Einstellung und seine Motivation. Und er hat einen super Abschluss bei uns gemacht. Hasan und sein Freund Salih Ismail Abaker waren tolle, motivierte Burschen. Mit ihnen hat das Arbeiten viel Freude bereitet und ich habe die Entwicklung der beiden bis heute verfolgt.“



Hasan Alobeds Freund Salih Ismail Abaker aus Eritrea ist auch gut in Deutschland angekommen. Er wohnt jetzt bei seinem Bruder in Langenhagen, arbeitet bei Amazon und hofft auf den Familiennachzug seiner Frau.¹³

Deutsch lernen ist nicht einfach

Ende 2014 ist der damals 18-jährige Hasan Alobed mit seinem Onkel nach Deutschland geflüchtet. Über die Erstaufnahmeeinrichtungen Friedland und Osnabrück kamen die beiden nach Wathlingen im Landkreis Celle, wo sie mit großem ehrenamtlichen

Engagement beim Deutschunterricht und Einfinden in das Leben in Deutschland unterstützt wurden. Nach Integrationskurs und Berufsvorbereitender Bildungsmaßnahme bei der TAS – Technische Ausbildungsstätten GmbH Celle kam er dann zum Projekt PACE und machte dort seinen Hauptschulabschluss. „PACE war für mich genau richtig.“, ist seine Einschätzung.

„Hasan kommt zwar aus einem bildungsaffinen Elternhaus, aber auch aus einem sehr konservativen Teil von Syrien, einem Grenzgebiet. Was alle Jugendlichen dort für das Überleben gelernt haben, ist der Handel und der Verkauf. Diese Kompetenz und seine charmante Art haben ihm hier beruflich den Weg geebnet.“, so die Einschätzung seines ehemaligen Betreuers Ingo Bloess.



Von rechts: Thomas Preuhs, Birgit Nieskens, Hasan Alobed und Ingo Bloess im Interview¹⁴

Von der Spülkraft zum Einzelhandelskaufmann

Hasan Alobed hatte sich bei Wallach ursprünglich auf eine Anzeige als Spülkraft im Restaurant des Möbelhauses beworben. Dort fiel er positiv auf und wurde gefragt, ob er nicht eine Ausbildung machen wolle. „Das ist unsere Strategie. Wir suchen immer nach guten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und fördern sie entsprechend. Viele derjenigen, die bei uns gelernt haben, sind uns bis heute treu geblieben. So übernehmen wir auch die Kosten für Deutschkurse bei ausländischen Auszubildenden, das ist eine sinnvolle Investition.“ berichtet der Geschäftsführer des Möbelhauses.

Hasan Alobed hat bei Wallach¹⁵ einen so guten Eindruck hinterlassen, dass er inzwischen eine „Eliteposition“ unter den Auszubildenden einnimmt: Er wird nicht nur Kaufmann im Einzelhandel, sondern macht noch eine Zusatzqualifikation zum Küchenfachberater. „Das ist eine besondere Herausforderung, das

¹² Von 2005 bis 2019 gab es in der Stadtverwaltung mit PACE eine freiwillige Beratungsstelle für Menschen von 14 - 26 Jahren mit Schwerpunkt auf individuelle Einzelfallhilfen zur Integration in Ausbildung und Beruf. Mit PACE gelang es, Jugendliche mit Lern- und Lebensproblemen, die im Schulsystem gescheitert sind, über Jahre erfolgreich auf den Schulabschluss vorzubereiten und sie durch die Abschlussprüfung zu begleiten. PACE war eine freiwillige Leistung in

Kooperation zwischen Stadt und Landkreis Celle. Teile der Arbeit von PACE werden in der Jugendberufsagentur Celle weitergeführt.

¹³ Foto: privat

¹⁴ Fotos: Eileen Gähle

¹⁵ Zum Ausbildungskonzept: <https://www.moebel-wallach.de/karriere/ausbildungsplaetze-bei-moebel-wallach/>

schafft und will nicht jeder. Aber Berufsaussichten und Gehalt sind bestens.“ bilanziert Thomas Preuhs.

Inzwischen IHK-Ausbildungsbotschafter

Dabei sah es eine Weile für Hasan Alobeds Ausbildung gar nicht gut aus. Seine Mutter, die im Libanon lebt, war schwer krank geworden und brauchte Geld für die medizinische Versorgung. Hasan Alobed war kurz davor seine Ausbildung abzubrechen, um Geld zu verdienen. Die Wallach-Ausbildungsberater fanden eine Lösung, wie er Geld verdienen und Ausbildung vereinbaren konnte. Heute ist Hasan Alobed froh, dass er nicht abgebrochen hat. „Inzwischen bin ich sogar IHK-Ausbildungsbotschafter für den Beruf Einzelhandelskaufmann. Ich gehe in Schulen und erzähle den Schülerinnen und Schülern etwas über meinen Beruf. Meistens nutze ich dafür ein Quiz, damit das allen Spaß macht. Dafür wurde ich von der IHK zwei Tage lang in Präsentation und Köpfergesprache geschult.“ erzählt Hasan Alobed stolz.

Wer sind IHK-Ausbildungsbotschafter?

„IHK-Ausbildungsbotschafter sind Auszubildende, die bei Schulveranstaltungen ihren Ausbildungsberuf und ihr Unternehmen vorstellen. Sie erzählen Schüler*innen von den Erfahrungen, die sie auf dem Weg in und während der Ausbildung gesammelt haben und berichten, wie die Ausbildung in ihrem Betrieb und in der Berufsschule abläuft. Schüler*innen werden durch diesen Kontakt „auf Augenhöhe“ zur realen Arbeitswelt beruflich orientiert, Unternehmen werden beim potentiellen Nachwuchs bekannter und Auszubildende entwickeln sich durch die Tätigkeit als Ausbildungsbotschafter persönlich weiter.“¹⁶

Und er hilft seinem Mentor Ingo Bloess beim Ferienpass der Stadt Celle, organisiert Aktionen für Kinder. Zudem ist er inzwischen selber junger Vater, im Januar kam seine Tochter zur Welt.

„Wir hätten gerne noch mehr solcher motivierten jungen Geflüchteten bei uns in Ausbildung gebracht. Aber bürokratische Hürden sind leider hoch. Das ist schade. Wir als ausbildende Unternehmer haben gute Konzepte und Ideen zur Arbeitsmarktqualifikation. Wir bedauern es sehr, dass unsere Bereitschaft und Expertise nicht stärker genutzt werden.“ meint der Geschäftsführer Thomas Preuhs. „Hasan Alobed ist ein Paradebeispiel dafür, was an Integration gelingen kann. Wir möchten ihn in unserem Team nicht mehr missen.“

¹⁶ <https://www.ihk-lueneburg.de/produkte/aus-und-weiterbildung/berufsorientierung/ausbildungsbotschafter-860910>

¹⁷ Zu Barber-Shops gibt es unterschiedliche Schreibweisen, wir übernehmen hier die des Celler Shops

6. Syrische Gründung: Barber-Shop in Celle

Sieman Challal wirbelt durch sein Geschäft, schneidet Haare, begrüßt Kunden, kassiert und stimmt sich mit seinen Mitarbeitern ab. Eigentlich ein ganz normaler Friseursalon für Männer? Nein, in mehrfacher Hinsicht etwas Besonderes.



Sieman Challal beim Haare schneiden

Sieman Challal hat 2018 den ersten Barber-Shop¹⁷ in Celle gegründet, in bester Lage an der Stechbahn.

Was ist das Besondere an Barber-Shops?

Vollbärte bei Männern sind wieder in Mode, gepflegte Frisuren ebenfalls. Barber-Shops bieten beide Dienstleistungen an, Bartpflege und Haarschnitt. Barber-Shops haben eine lange Tradition, bereits im Mittelalter waren Barbieri vor allem Wundheiler. Die Barber-Shops, die wir heute kennen, gehen auf eine Entwicklung in den USA im letzten Jahrhundert zurück. Dort trafen sich Männer aller Klassen regelmäßig in ihrem Barber-Shop, um sich den Bart von einem professionellen Barbier pflegen zu lassen. Wer eine gute Rasur, gepaart mit eloquenten Gesprächen und Fachsimpelei zur aktuellen Politik oder anderen Themen suchte, für den war der Barber-Shop der richtige Platz. Whiskey und Zigarre gehörten auch dazu.¹⁸ Übrigens, wenn Barber-Shops in Deutschland auch Frisuren anbieten, steckt dahinter immer eine abgeschlossene Friseurausbildung.

Schon während seiner Friseurausbildung in verschiedenen Salons, zuletzt bei Salon John in Celle, hatte er klare Vorstellungen davon, wie sein eigenes Geschäft einmal aussehen

¹⁸ <https://www.scinexx.de/businessnews/die-rueckkehr-der-barber-shops/>

sollte. „Ich habe mir nach der Ausbildung alle Friseure in Celle angeschaut“, erzählt Sieman Challal. „Und mich dann getraut, einen Barber-Shop zu gründen. Damals war ich der einzige mit diesem Konzept, heute gibt es Nachahmer.“ Mit eigenen Rücklagen und Krediten hat er das Geschäft eingerichtet. Viel Eigenleistung steckt darin. „Ein Kunde hat seinen Jahresurlaub bei mir mit Renovieren verbracht.“ Auch das zeichnet Sieman Challals Konzept aus, er hat viele Stammkunden, die ihn unterstützen.

„Am 6. April 2018, am Tag der Eröffnung, hatte ich noch genau 1 Euro im Portmonee. Das war ein ganz schönes Wagnis mit dem Geschäft, 1,5 Jahre hat es dann gedauert, bis ich in den schwarzen Zahlen war. Denn die Miete ist hier hoch“, erzählt er. Heute ist der Barber-Shop ein Kundenmagnet und echter Hingucker, mit viel Liebe zu Details eingerichtet.



Ansicht vom Kassenbereich, Nashwan bei der Arbeit

Sieman Challal sammelt etwa alte Blechschilder für die Wände, hat auch viele von Kunden geschenkt bekommen. Ein Klavier im Laden, ein schickes Logo und eine professionelle Marketingarbeit in den Sozialen Medien gehören dazu. „Das machen wir fast alles selber, Fotos, Videos und Texte“, berichtet er.



Eine große Hilfe ist ihm dabei sein Mitarbeiter Nashwan aus dem Irak, den er mit dem Arbeitsvertrag so gerade vor der Abschiebung bewahren konnte. Auf die Frage, wie er zu seinem Beruf gekommen ist, antwortet er lachend: „Ich war Kunde in einem Friseursalon in Magdeburg. Die suchten einen Auszubildenden, da habe ich mich dann beworben.“

Dass eine solche Bewerbung etwas Besonderes ist, wird klar, wenn man etwas über seine Lebensgeschichte weiß. Sieman Challal ist 2010 aus Syrien nach Deutschland geflüchtet,

zusammen mit zwei Schwestern und vier Brüdern. Die Eltern kamen später nach. Die Familie Challal stammt aus Al-Hasaka im Nordosten von Syrien, sie sind Eziden.



Im Hintergrund des Barber-Shops hat Sieman Challal auf Tafeln die wichtigsten Stationen in seinem Lebenslauf festgehalten, die Geburt, die Ankunft in Deutschland und seine Ausbildung in 3 Salons. Alle seine Geschwister sind wie er in Arbeitsverhältnissen oder studieren. Eine Schwester etwa arbeitet im Rathaus in Bad Zwischenahn, die andere studiert Pharmazie. Die Familie Challal wird gerade eingebürgert, sie warten nur noch auf die letzten Unterlagen. Damit dürfte die Familie zu den ersten Syrern in Celle gehören, die die deutsche Staatsbürgerschaft haben.

Und wie geht es Sieman Challal beruflich in der Corona-Pandemie? „Ich habe kaum staatliche Hilfen erhalten, Geschäftsmiete und privater Lebensunterhalt mussten aber weiterbezahlt werden. Ich bin mit Rücklagen und Krediten aus der Familie einigermaßen über die Runden gekommen“, berichtet er. Wie alle Friseure musste er seinen Shop gemäß den Hygieneregeln umräumen. Seine Preise möchte er trotzdem nicht erhöhen, denn er weiß, dass auch viele seiner Kunden finanzielle Probleme durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben. Für die Zeit nach der Pandemie plant er, erstmalig in seiner Friseurkarriere einen Auszubildenden einzustellen.¹⁹

¹⁹ Der Text basiert auf einem Interview im Barber-Shop und ist mit Sieman Challal abgestimmt.

7. Workshop für Videos über die neue Heimat

„Wir möchten gerne Videos über Politik und Gesellschaft in Deutschland machen. Wir wollen auch was über Celle berichten. Denn viele Geflüchtete wissen nicht, was hier passiert.“ Diese Anfrage wurde unlängst an Birgit Nieskens vom Bildungsmanagement der Celler Zuwanderungsagentur herangetragen. Einige junge Syrer wollten gerne lernen, wie man hierfür Videos dreht und schneidet, Interviews professionell führt und die sozialen Medien zur Verbreitung der Videos nutzt.

Da war es praktisch, dass der Landkreis Celle über das Team Migration und Integration jährlich Fördergelder für kommunale Integrationsvorhaben vergibt. Gemeinsam mit Silvia Nitsche, zuständig für Integration bei der Stadt Bergen, wurde der Antrag an den Landkreis gestellt und bewilligt. Mit Maximilian Mund und Lucas Rosenbaum von Kanal 29²⁰ wurden zwei Teamer gefunden. Beide haben Erfahrungen mit solchen Workshops, z. B. im Rahmen des Ferienpass Celle. Eine glückliche Fügung war es, dass der städtische Fachdienst Soziales, Jugend und Sport unlängst im Jugendtreff Wietzenbruch mit Fördermitteln ein komplettes Tonstudio eingerichtet hat. Ingo Bloess und Marcus Laube als Verantwortliche bei der Stadt waren schnell vom Video-Workshop überzeugt, zumal das Tonstudio auch unter Corona-Bedingungen nutzbar ist.



Interviews werden aufgenommen



Yara unterstützt Max bei der Technik

Bald startete dann das erste Treffen mit syrischen und afghanischen Männern und Frauen

aus Celle und Bergen. Einige von ihnen hatten bereits Erfahrungen mit Fotografie oder Videos. Einführung in die Technik, Sammeln von Ideen und Ansätze für eigene Projekte stand auf der Tagesordnung. Beim 2. Treffen wurden bereits Interviews gefilmt. Maximilian Mund und Lucas Rosenbaum sind beeindruckt von dem Engagement und den guten Ideen der Gruppe. „Diejenigen, die schon was umsetzen, machen das richtig gut. Yara zum Beispiel ist erst seit kurzem in Celle, aber schon eine Influencerin auf arabisch.²¹ Da konnten wir gar nicht mehr so viele Tipps geben. Die Gruppe hat gute Ideen, das geht vom Dokumentarfilm über die Auseinandersetzung zu kulturellen Unterschieden bis hin zu Videos über politische Themen.“ Die Teamer würden es sehr begrüßen, wenn aus dem Workshop eine gemeinsame Videoplattform erwachsen würde.



Ibrahim (vorne im Bild) wartet auf das Interview, Roba und Max richten die Technik ein

Neben der syrisch-afghanischen Gruppe nahm noch eine zweite Gruppe am Videoworkshop teil, junge Erwachsene von dem Kulturverein KulturTriff. Diese kamen teils aus Mexiko, teils aus Deutschland. Ursprünglich war geplant, mit beiden Gruppen gemeinsam etwas zu entwickeln. Aufgrund der Corona-Einschränkungen und zeitlicher Probleme ließ sich das nicht realisieren. Die Gruppe von der KulturTriff war online beim 1. Workshopteil dabei und erhielt den 2. Teil in einem extra Termin.



Gruppe von der KulturTriff arbeitet an Ideen für das Video

²⁰ <https://kanal29.de/>

²¹ Als Influencer (engl. to influence = beeinflussen, einwirken, prägen) werden Personen bezeichnet, die aus eigenem Antrieb Inhalte (Text, Bild, Audio, Video) zu einem Themengebiet in hoher und regelmäßiger Frequenz veröffentlichen und damit eine soziale Interak-

tion initiieren. Dies erfolgt über internetbasierte Kommunikationskanäle wie Blogs und soziale Netzwerke wie Facebook, Instagram, YouTube, Snapchat oder Twitter. Influencer ragen aus der Masse der Social-Media-Nutzer heraus, da sie mit ihrer Tätigkeit hohe Reichweiten erzielen. <https://wirtschaftsexikon.gabler.de/>

8. Respekt Coaches



Saim Alin hat Lehramt und Soziale Arbeit (Master Ed., in Hildesheim) studiert und lange bei der AWO Celle im Bereich Integration gearbeitet. Anfang 2020 hat er seine Tätigkeit als Respekt Coach beim Jugendmigrationsdienst Celle aufgenommen.

Was sind Respekt Coaches?

Unterschiedliche Meinungen akzeptieren, Position beziehen, argumentieren – das Präventionsprogramm Respekt Coaches | Anti-Mobbing-Profis macht demokratische Werte für junge Menschen erlebbar und stärkt sie in ihrer Persönlichkeit.



Logo der Respekt Coaches²²

„Mit präventiven Angeboten an bundesweit rund 190 Standorten fördert das Programm Respekt, Toleranz und den Abbau von Vorurteilen an Schulen. Schülerinnen und Schüler erfahren den Wert einer vielfältigen Gesellschaft. Ziel ist es, den Blickwinkel zu erweitern und unterschiedliche Weltanschauungen und Lebensweisen besser zu verstehen. Damit trägt das Programm langfristig zu einem gesunden Klassenklima und Zusammenhalt in der Schule bei. Die Jugendmigrationsdienste setzen das Programm in den Schulen gemeinsam mit Partnern um.“ können Interessierte auf der Programmseite der Respekt Coaches nachlesen.

Motto „Lass uns reden!“

Auch in Celle beteiligt sich der CJD Jugendmigrationsdienst am Projekt. „Wir kooperieren aktuell mit zwei Schulen, der Oberschule an der Welfenallee und der BBS III Celle, Standort Altenhagen. Das Motto des Projekts heißt: „Reden bringt Respekt. Lass uns reden!“ Getreu diesem Motto unterstütze ich Schülerinnen und Schüler darin, miteinander respektvoll, tolerant und ohne Vorurteile umzu-

gehen. So funktioniert nicht nur das Miteinander in der Schule besser, sondern auch das Lernen und Verstehen von Unterrichtsinhalten. Für all diejenigen, bei denen irgendwo „der Schuh drückt“, biete ich in meinem Büro eine offene Sprechstunde an, dienstags und donnerstags an der OBS in der Heese und freitags an der BBS III in Altenhagen. Mein Hauptaugenmerk richtet sich jedoch darauf, ob sich in gewissen Schulklassen „Schieflagen“ anbahnen. Wenn dem so ist, versuche ich zu verstehen, was das eigentliche Problem ist und biete dafür mit Projektmitteln eine Lösung an. Auf diese Weise kann ich präventiv ungünstigen Entwicklungen (z.B. Mobbing, Extremismus, Fremdenfeindlichkeit etc.) einzelner Schülerinnen und Schüler oder ganzer Klassen entgegenwirken. Bei der Bedarfsermittlung arbeite ich vor Ort eng mit den Schulakteuren (Schulsozialarbeiterinnen und -sozialarbeitern, Lehrkräften, Schulleitung u.a.) zusammen. Für die praktische Umsetzung an der Schule organisiere ich ein passendes Angebot eines freien Bildungsträgers, welches je nach Konzept in Form eines Schulprojekts, Trainings oder Workshops an einem bis mehreren Tagen stattfinden kann,“ berichtet der Celler Respekt Coach Saim Alin über seine Arbeit.²³

Die Erfolge seiner Arbeit erlebt er unmittelbar, wenn die Klassenatmosphäre sich bessert oder aber auch durch positive Feedbacks von Schülerinnen und Schülern bzw. Lehrerinnen und Lehrern.

Konflikt- und Sozialtraining, Achtsamkeit

Saim Alin hat ein Gespür für Konflikte entwickelt. „Wenn es etwa frauenfeindliche oder diskriminierende Äußerungen in einer Klasse gibt, muss man gezielt mit den Jugendlichen arbeiten und sie für die Problematik sensibilisieren.“, sagt er. Auch findet er, dass Primärprävention²⁴ bereits erfolgt, wenn Schülerinnen und Schüler lernen, wie man richtig lernt. Diese Fähigkeit können sie beispielsweise gezielt über die Vermittlung von Methoden zur Selbstregulierung und Fokussierung bei sich ausbilden. Achtsamkeitsübungen sind hierfür ein bewährtes Mittel. „Ich habe ein Achtsamkeitstraining für Jugendliche gefunden, das wirksam ist und sich gut in meinen Schulen umsetzen lässt. Achtsamkeit bedeutet, im Hier und Jetzt zu sein – und zwar nicht nur körperlich, sondern auch geistig. Das ist gerade für Jugendliche kein Normalzustand. Achtsame Jugendliche achten auf den Moment, ohne ihn jedoch zu bewerten. Das ist der zweite entscheidende Aspekt der Achtsamkeit. Gerade in der jugendlichen Entwicklungsphase, wo die Findung einer eigenen

²² Screens Shot von der Website <https://www.lass-uns-reden.de/> Das Programm wird im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend durchgeführt.

²³ Der Beitrag basiert auf einem Telefon-Interview und wurde mit Herrn Alin abgestimmt.

²⁴ Bei der Primärprävention geht es um den Erhalt der Gesundheit bzw. Vorbeugung von Krankheiten. Sie setzt ein, bevor eine Schädigung, Krankheit oder regelwidriges Verhalten eintritt und sucht nach den Ursachen und Risikofaktoren, die dazu führen könnten. Sie richtet sich an jeden gesunden Menschen. <https://www.dgnp.de/>

Identität und die Begegnung mit Peers so zentral sind, ist permanente Bewertung ein Stressfaktor. Achtsam sein bedeutet, diese Bewertung sein zu lassen und sich auf das zu konzentrieren, was gerade außerhalb der Gedanken ist. Eine einfache Übung dazu ist, sich auf den Atem zu konzentrieren und dadurch Distanz zu den Gedanken zu schaffen.“, erklärt Saim Alin.

Corona bremst Arbeit des Respekt Coach aus

Allerdings konnten die Vorhaben Förderung von Demokratieverständnis und Achtsamkeitstraining noch nicht umgesetzt werden, die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie verhinderten das. „Zurzeit kann ich die Schülerinnen und Schüler kaum erreichen, in den Distanzunterricht lässt sich meine Arbeit kaum einfügen. Zumal es ja auch erst mal darum geht, die fachliche Ausbildung an den Schulen zu sichern.“

Saim Alin freut sich schon auf die Zeit, wenn er wieder vor Ort in den beiden Schulen arbeiten kann. „Ich möchte die Lehrerinnen und Lehrer noch stärker einbeziehen und sie in ihrer Arbeit unterstützen. Ich bewundere sie dafür, was sie täglich leisten. Und ich möchte weiterhin den Fokus auf Positives im Schulalltag legen, Lösungen suchen und im Rahmen meiner Möglichkeiten Realbedingungen ändern.“ Einen Vorteil hat er: Das Projekt Respekt Coaches läuft noch etliche Jahre und soll dann auch verstetigt werden.

9. Aktionswochen für Vielfalt 2021

„Die Planungen laufen seit Monaten auf Hochtouren, aktuell gilt es, 50 Aktionen programmfähig aufzubereiten. Mitte Mai gehen wir mit dem Programm in die Öffentlichkeit.“, berichtet Elke Möller vom Landkreisteam Migration und Integration.

Gemeinsam mit der Netzwerkarbeitsgruppe „Demokratische Strukturen stärken im Landkreis Celle“ plant sie im Sommer 2021 die Aktionswochen für Vielfalt im Landkreis Celle.



Logo der Aktionswochen für Vielfalt

Die Aktionswochen und das im September 2020 neugegründete Netzwerk gehen auf eine Initiative des Teams Migration und Integration des Landkreises Celle zurück und werden von dort koordiniert. Damit soll ein Auftakt gemacht werden für eine langfristige, systematische Bearbeitung des für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft so wichtigen Themas „Demokratieförderung“.

Das Netzwerk möchte ...

- zeigen, dass in der Landkreisgesellschaft viele Akteure und Menschen Vielfalt und gegenseitige Akzeptanz selbstverständlich leben;
- das demokratische Miteinander stärken und zur aktiven Beteiligung an der Gestaltung einer toleranten Gesellschaft aufrufen;
- eine breite Öffentlichkeit für das große, bereits vorhandene Engagement schaffen;
- ein landkreisweit sichtbares Zeichen gegen Rassismus, Extremismus und Antisemitismus setzen.

Damit die Ziele mit Leben gefüllt werden, haben die Verantwortlichen alle Institutionen und Initiativen im Landkreis Celle eingeladen, sich an ihrem Ort zu beteiligen. Ideen dafür waren Feste für Vielfalt, Lesungen, Info-Stände, Projektwochen, themenbezogene Fortbildungen und vieles mehr.

„Wir sind überwältigt von der Vielfältigkeit der angemeldeten Aktionen. Das zeigt uns, dass es in Celle viele Menschen gibt, die sich mit uns gemeinsam für unsere Ziele einsetzen möchten. Am 14. Juni starten wir die Aktionswochen dann mit einer zentralen Auftaktveranstaltung.“ erzählt Elke Möller.

Die Aktionswochen dauern vom 14. Juni bis zum 4. Juli 2021. Das Programm wird in der 19. Kalenderwoche auf den Webseiten der Netzwerkpartner/-innen bereits als Download bereitgestellt.

Am Netzwerk beteiligte Akteure:²⁵



²⁵ <https://geschichte-bewusst-sein.de/aktuelles/>

10. Aktion Noteingang ... 2020 - was für ein Jahr!

„Was war los 2020? Tja... Geplant waren im Rahmen des aktuellen Projektthemas „Extremismus in Unternehmen - vorbeugen, erkennen, handeln“ eigentlich größere Veranstaltungen, Podiumsdiskussionen und Workshops“, berichtet Nadja Fischer. Sie betreut die Aktion Noteingang schon länger, erst beim Paritätischen und heute beim Albert-Schweitzer-Familienwerk.²⁶

Was ist die Aktion Noteingang?

Geschäfte, Restaurants, Institutionen und Betriebe in Celle machen mit einem Aufkleber sichtbar, dass sie diskriminierende oder rassistische Äußerungen und Verhaltensweisen nicht dulden. Sie bieten Betroffenen einen „Noteingang“, einen Schutzraum und Hilfe an. Mithilfe der „Aktion Noteingang“ soll vorbeugend und langfristig eine Atmosphäre in der Stadt geschaffen werden, die Zivilcourage fördert und Gewalt, Rassismus und Diskriminierung nicht duldet.

Die „Aktion Noteingang“ sowie das diesjährige Folgeprojekt „Extremismus hat viele Gesichter – vorbeugen, erkennen, handeln!“ werden gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms "Demokratie leben!".

Projektpartner sind: Albert-Schweitzer-Familienwerk, Paritätischer Celle, AWO Celle, Zuwanderungsagentur, Evangelischer Kirchenkreis und CeBus. Kontakt: nadja.fischer@familienwerk.de



Aufkleber aus der Aktion Noteingang

„Leider machte die Corona Pandemie dem einen Strich durch die Rechnung. Aus einem „Noteingang“ kam die gute Idee, zusätzlich zu den schriftlichen Handlungsempfehlungen, die jeder neue Partner bekommt, doch etwas Praktisches für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung zu stellen. So entstand die Idee kleiner Lehrfilme“, ergänzt Birgit Nieskens, die die Aktion Noteingang für die städtische Zuwanderungsagentur begleitet. Über die Projektmittel konnte mit Kanal29 schnell ein professionelles Filmteam gewonnen werden. „Gesagt getan ... ach nein doch nicht. So einfach war es dann gar nicht, denn: Ideen waren zwar schnell gefunden, aber „Filme drehen“ in Zeiten von Corona entpuppte sich als besondere Herausforderung. Fragen über Fragen: Wie gelingt die Darstellung mit möglichst wenigen Kontaktpersonen? Wer darf eigentlich wem wie nahekommen?“, erinnert sich Nadja Fischer an die Anfänge.



Filmszenen: Bedrohung und Schutzsuche

„Am Ende entstanden ganz ohne professionelle Schauspieler drei kleine Filme. Mitgewirkt haben ausschließlich Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und deren Partner aus bestehenden „Noteingängen“, z. B. eine Busfahrerin der CeBus. Die technische Nachbearbeitung ließ dann nochmal „künstlich die Abstände schwinden“. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten und besonders auch an Maximilian Mund (MM Veranstaltungstechnik) und Lucas Rosenbaum (Kanal29) für die technische Begleitung und Umsetzung sowie die ehrenamtlichen Akteure und die CeBus GmbH!“



Nadja Fischer (rechts) und Birgit Nieskens in einem Film über Hintergrund und Ziele der Aktion Noteingang

Wie können die Filme genutzt werden?

„Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den „Noteingängen“ haben oft großen Respekt vor ihrer Rolle, da ihre Erwartungen an das, was in einer bedrohlichen Situation zu tun wäre, sehr hoch (zu hoch) sind. Die 3 Kurzfilme sollen auf der einen Seite deutlich machen, wie leicht es sein kann, einem Opfer Hilfe und Stabilität zu geben, andererseits aber auch klar die Grenzen der Selbstverpflichtung als „Noteingang“ aufzeigen (z. B. bei Distanzlosigkeit des Opfers, Situationen mit körperlicher Aggression oder Waffen).“ erzählt Nadja Fischer. Die Filme sind im Downloadbereich der Homepage www.noteingang-celle.de verfügbar.

Und was ist für 2021 geplant?

„Ansonsten laufen die Planungen für das diesjährige Projekt "Extremismus hat viele Gesichter" auf Hochtouren - aufgrund der aktuellen Situation werden die angedachten Veranstaltungen aber in den Spätsommermonaten geplant, in der Hoffnung, dann vielleicht doch mal wieder etwas mit persönlichem Kontakt stattfinden lassen zu können“, hofft Nadja Fischer. Folgende Veranstaltungen stehen fest:

„Rechten Parolen begegnen - Eine Einführung in Argumentationstrainings“

14.9.21, 17 - 20 Uhr

„Hate Speech begegnen“ (mit Schwerpunkt auf Social Media)

23.09.21, 17- 19 Uhr

²⁶ Der Beitrag wurde von Nadja Fischer erstellt und vom Newsletter-Team redaktionell bearbeitet.

Referent: Maik Bischoff, verantwortlich für die pädagogische Friedensarbeit im Antikriegshaus Sievershausen. In allen Fortbildungen wird es praktische alltagstaugliche Impulse und Übungen geben. Kostenfrei, Anmeldung über nadja.fischer@familienwerk.de.

Wie kann man Noteingang werden?

„Sollten Sie Interesse haben, mit Ihrer Organisation an der Aktion Noteingang teilzunehmen, können Sie jederzeit einsteigen! Die Mitarbeitenden des Albert-Schweitzer-Familienwerks e.V. kommen auch aktuell - unter Einhaltung aller Abstands- und Hygieneregeln - zu Ihnen, besprechen die Handlungsanweisung und die Selbstverpflichtungserklärung und überreichen den bekannten Aufkleber, der Ihre Institution als "Noteingang" kennzeichnet“, wirbt Nadja Fischer.

Mittendrin ist neuer Noteingang



„Wir freuen uns, dass trotz aller andauernden Widrigkeiten bereits ein weiterer neuer Partner gewonnen werden konnte: Mit dem Stadtteilbüro „Mittendrin“ auf dem Heeseplatz wurde im April 2020 mit der Übergabe des Aufklebers und Unterzeichnung der Selbstverpflichtungserklärung durch Monika Rietze und Izabela Marcinkowska ein ganz zentraler Anlaufpunkt für die Menschen im Stadtteil Heese zum ersten Noteingang 2021! Herzlich Willkommen!“, freuen sich die Projektverantwortlichen.

11. Auch Geschichten kommen per Zoom ins Haus



Anja Jansen ist seit 2017 ehrenamtlich bei den Maltesern tätig. Schon in ihrer Jugend war sie in ihrer Kirchengemeinde im Emsland und beim Landjugendring aktiv. In ihrer neuen Heimat Celle suchte sie entsprechend nach einem sinnvollen Engagement. Das Bedürfnis

zu helfen, etwas Gutes zu tun, bezeichnet Anja Jansen als ihre Herzensangelegenheit.²⁷

Bereits 2018 startete Anja Jansen eine Märchenstunde beim Malteser Hilfsdienst. Geflüchtete Mütter kamen mit ihren Kindern in die Dienststelle in der Hannoverschen Straße. In der ersten Etage wurde der Tisch schön dekoriert und es wurden die unterschiedlichsten



Gespräche geführt. Eine Etage tiefer lauschten die Kinder Märchen und anderen Geschichten oder sangen gemeinsam Lieder. Der Kontakt zur Celler Stadtbibliothek erweiterte die Auswahl an Geschichten.

„Die Märchenstunde war ein großer Erfolg. Doch dann ... Wir alle kennen es inzwischen: dann kam Corona und Treffen in geschlossenen Räumlichkeiten waren irgendwann nicht mehr möglich.“ berichtet Anja Jansen. Gut, dass es inzwischen eine Kooperation des Malteser Hilfsdienstes mit dem Stadtteilbüro MITTENDRIN in Neustadt-Heese gab. In dem gemeinsam „betriebenen“ „Garten der Begegnung“ in der Hattendorffstraße wurde die Vorlesestunde fortgesetzt – denn Veranstaltungen draußen im Freien waren mit dem entsprechenden Hygienekonzept wesentlich einfacher möglich. Nun gesellten sich zu den bisherigen Teilnehmenden noch Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Stadtteil hinzu.

Mit dem Herbst kam das kalte Wetter und schlussendlich der zweite Lockdown. „Doch die Welt ist digitaler geworden. Ich habe die bisher teilnehmenden Frauen mit Fluchthintergrund zu einer WhatsApp-Gruppe eingeladen. Die Teilnehmerinnen wiederum luden andere Teilnehmerinnen ein und inzwischen trifft sich jeden Dienstag eine Gruppe von Frauen und ihren Kindern über Zoom zur Vorlesestunde. Manchmal wird ein wenig Deutsch gelernt –

²⁷ Foto: Privat. Der Beitrag wurde von Anja Jansen erstellt und vom Newsletter-Team redaktionell bearbeitet.

die Grammatik zum Beispiel – oder die Geschichten geben Anlass zur Diskussion. Auf alle Fälle wird viel gemeinsam gelacht. Und auch mal gebastelt – über Zoom können die Ergebnisse ja allen gezeigt werden.“ erzählt Anja Jansen stolz.

Vor dem Treffen verschickt Anja Jansen jeweils eine Nachricht in die WhatsApp-Gruppe: „Hallo zusammen. Wir treffen uns morgen wieder um 16:30 Uhr auf Zoom zur Malteser Leseunde. Wir lesen die letzten drei Seiten dieser Geschichte und Marwa liest uns die Geschichte der Bremer Stadtmusikanten vor. Geschichte kommt später als Text. Ich freue mich auf euch. LG Anja“

Und wenn Anja Jansen mal nicht selbst vorliest, sondern jemand aus dem Teilnehmenden-Kreis, dann gibt es abschließend als Dankeschön ein selbstgebasteltes Lesezeichen und ein Pixi-Buch. „Marwa hat aus dem Buch „Piep und Matz“ vorgelesen. Sie hat mir eine Antwort über WhatsApp geschrieben, über die ich mich wirklich gefreut habe.“



„Hallo Liebe Anja,

ich möchte mich bei Dir bedanken für dein Geschenk 📖👍😊. Das war seeehr nett und lieb von dir 🙏. Und ich habe gestern am Abend die Geschichte gelesen 😊. Vielen vielen Dank 🌸 Herzliche Grüße

Marwa 🌸“

„Sicher ist: Alle, die mitmachen, sind sich einig darüber, dass diese Treffen guttun. Nicht nur dem Verstand, sondern vor allem der Seele, dem Herzen“, fasst Anja Jansen zusammen.

12. Projekt FrauenSport(T)räume



Vanessa Pein unterstützt und informiert beim Kreissportbund zu integrativen Projekten im und durch Sport²⁸. Interessierte melden sich bitte bei ihr unter: integration@ksb-celle.de oder 05141/481132.

Gemeinschaft, Bewegung und Sport – Dinge, die uns allen in den kalten Wintermonaten der Corona-Pandemie besonders fehlten.

Dank der aus dem Projekt „Frauen(t)räume“ erwachsenen Freundschaften und Kontakte konnte schnell und unbürokratisch ein online Sportangebot für Frauen ins Leben gerufen werden. Seit Februar heißt es, sich einmal in der Woche (gemeinsam) im heimischen Wohnzimmer zu einem bunten Programm aus Fitnessübungen zu bewegen und zu lachen. Vanessa Pein, Koordinierungsstelle für Integration im und durch Sport beim KSB Celle, berichtet: „Ich freue mich, dass die Teilnehmerinnen und deren Kinder mit Begeisterung dabei sind. Auch wenn die Internetverbindung mal hakt, so ist die Teilnahme am Onlinesport für viele eine gute Lösung, um Bewegung und Kinderbetreuung bestmöglich zu vereinen. In 45 Minuten wird der gesamte Körper in Bewegung gebracht. Gewünscht hat sich die Gruppe insbesondere Übungen gegen verspannte Schultern und Nacken.“



Viel braucht man nicht, um zuhause aktiv zu werden: Matte, Handtuch, Turnschuhe und ggf. Bälle

Mit dem Projekt „FrauenSport(T)räume“ möchte der KSB Celle gerade jetzt – unter den coronabedingten Kontaktbeschränkungen – eine Brücke zwischen Sportbegeisterten bauen, um Gemeinschaft, Bewegung und Gesundheit zu fördern.

²⁸ Foto: Website des KSB, Text von Vanessa Pein

13. „Ich habe mein Deutsch verloren...“



Egle Preine ist bei der vhs Celle für den Bereich Projekte/Bildungsberatung zuständig. Im Feld Integration ist sie erfahren, sie hat z. B. das vom Bundesprogramm Demokratie leben geförderte Projekt „Erzähl deine Geschichte ...“ für ehren-

amtlich Helfende in der Integration initiiert. In die Sorgen und Nöte der geflüchteten Frauen kann sie sich gut hineinendenken. Egle Preine ist gebürtige Litauerin und kennt damit die Herausforderung, als Erwachsene in einem fremden Land zurecht zu kommen und dessen Sprache zu lernen. Zudem hat sie selber einen kleinen Sohn und weiß um die Probleme von Kinderbetreuung und Lernen im Distanzunterricht.

„Ich habe mein Deutsch verloren“ ..., so die Aussage einer der geflüchteten Frauen, als es 2020 zu vorsichtigen Öffnungen nach dem ersten Corona-Lockdown kam und Treffen wieder möglich wurden.

Ab Dezember 2019 hatte das Begegnungszentrum „Frauen(t)räume – Räume für Frauen“ der VHS Räumlichkeiten für den Deutsch-Unterricht zur Verfügung gestellt.²⁹ Wurden in dem größten Raum des Hauses Frauen unterrichtet, so kümmerten sich eine Etage höher zwei Kinderbetreuerinnen um ihre Kinder unterschiedlichen Alters. „Frauen(t)räume“ hatte für solche Gelegenheiten einen Kinderspielraum bedarfs- und kindgerecht sowie gemütlich eingerichtet. Diese parallele Betreuung der Kinder ermöglichte den Frauen überhaupt erst, kleine Schritte im Erlernen der neuen Sprache zu gehen.

Deutschkurs mit Hygienekonzept

Bis zum ersten Lockdown trafen sich die Frauen mit der Dozentin Egle Preine dreimal die Woche für jeweils drei Unterrichtsstunden. Und auch hier unterbrach die Pandemie die erfolgreiche Arbeit. Die Frauen „verloren“ ihre Deutschkenntnisse. Sowie es wieder möglich wurde, erstellte „Frauen(t)räume“ ein Hygienekonzept und der VHS-Kurs konnte mit verminderter Teilnehmerinnenzahl fortgesetzt werden. Die Dozentin teilte den Kurs in zwei homogenere Gruppen auf, fand die Möglichkeit, im Caritas-Point Vorwerk eine zweite Gruppe einzurichten und somit konnten sich die lernmotivierten Frauen wieder dem Deutschlernen widmen.

Dann kam der zweite Lockdown. Die VHS ging den Weg wie viele andere Bildungsanbieter auch: Kurse wurden digital gestartet. Nach ersten Einführungen in die Technik stand der Teilnahme an dem Online-Unterricht nichts

mehr im Wege. „Für die geflüchteten Frauen war es aber nicht immer einfach, alles unter einen Hut zu bekommen: die Technik, das Deutschlernen und die spielenden Kinder in der Wohnung. Es war laut und bunt und nie langweilig“, erzählt die Dozentin Egle Preine.



Egle Preine am Arbeitsplatz, bereit für Online Unterricht³⁰

Online-Unterricht plus Lernportal

Zusätzlich zu dem Online-Unterricht wurde den Frauen angeboten, ihre Deutschkenntnisse mit dem vhs-Lernportal.de zu vertiefen. Das Portal bietet Apps in den verschiedenen Niveaus: von einem ABC-Deutschkurs bis zum B2-Deutschkurs Beruf ist alles dabei. Nach einer kurzen Einführung mit der Dozentin konnten die Frauen Deutsch mit dem Handy üben. „Die Frauen mit sehr kleinen Kindern erzählten mir, dass sie nur abends vor dem Einschlafen Zeit gefunden haben, um ein wenig Deutsch zu lernen. Die Frauen, deren Kinder im Schulalter sind, konnten teilweise zusammen mit den Kindern im Home Schooling lernen“, berichtet Egle Preine von ihren Erfahrungen. „Es hilft nicht, auf die besseren Zeiten zu warten, man muss mindestens versuchen einen Weg für sich zu finden, wie man mit dem Deutschlernen weitermacht. Gemeinsames Lernen, auch wenn es online ist, hilft. Gerade in solchen Zeiten, wo persönliche Kontakte eingeschränkt sind. Die Frauen in meinem Kurs freuten sich über den Kontakt zur Gruppe. Sie haben gezeigt, dass man trotz Lockdown auch mit wenigen technischen Möglichkeiten weiter lernen kann“, lautet das Fazit von Egle Preine.

²⁹ Auch der CJD Jugendmigrationsdienst bietet Deutschkurse für Frauen mit begleitender Kinderbetreuung an. Der Bedarf danach ist sehr hoch.

³⁰ Foto: Privat. Der Beitrag wurde von Egle Preine erstellt und vom Newsletter-Team redaktionell bearbeitet.

14. Die Geschichte einer Flucht

Die Syrerin Rauda Al-Taha³¹ hat viele Talente, sie ist ehrenamtlich aktiv, malt, näht und sie schreibt Geschichten über ihre Flucht nach Deutschland. Als die niedersächsische Integrationsbeauftragte Doris Schröder-Köpf Rauda Al-Taha 2019 bei einer Veranstaltung im Begegnungszentrum „Frauen(t)räume – Räume für Frauen“ in Vorwerk kennenlernte, war schnell klar, dass es nun so weit ist, die persönliche Geschichte einer Flucht in den beiden Sprachen Arabisch und Deutsch endlich zu publizieren. Auch die Stadträtin für Soziales und Kultur der Stadt Celle, Susanne McDowell, setzte sich tatkräftig dafür ein.



Doris Schröder-Köpf liest Rauda Al-Tahas Geschichten vor (links mit Kopftuch die Autorin)³²

Rauda Al-Taha gibt den Leserinnen und Lesern sehr persönliche Einblicke in ihre Flucht mit drei kleinen Kindern, das Zurücklassen ihres alten Vaters, Erinnerungen an das Leben in der Heimat vor und während des Krieges, die gefährliche Flucht, das Gefühl von Verlust und Heimweh – aber auch den Neustart in Celle. Die Broschüre mit ihren Texten enthält neben der deutschen Übersetzung auch den arabischen Originaltext sowie private Fotos und Zeichnungen ihrer Kinder. Kostenfreie Bestellung unter: migrationsbeauftragte@stk.niedersachsen.de oder stadt@celle.de.

„Es hat mich aufgewühlt.“

Marlene Schmidt wohnt in Vorwerk, in der Nachbarschaft des Projektes „Frauen(t)räume“. Sie war dort oft zu Besuch und kennt die Frauen aus dem Projekt. Marlene Schmidt hat das Buch „Die Geschichte einer Flucht“ schon gelesen und ihren Freundinnen dazu eine berührende Nachricht geschrieben. Wir haben die Erlaubnis, diese hier zu veröffentlichen.³³

„Ihr Lieben Alle, seit 14 Tagen liegt Raudas Buch vor mir. Es hat mich sehr aufgewühlt. Die Kriegs- und Fluchterlebnisse meiner Mutter



sind in mir hochgekommen. Die sehr gute Übersetzung lässt mich eure Sprache und Kultur erahnen. Wir haben Rauda in unserer Mitte gehabt und wir haben sie unterstützt, wie auch ihr mich gestützt habt. Jede von uns auf die ganz eigene Art und so gut und so viel sie konnte. Da kommt mir Zouzan aus Garßen in den Sinn, die Rauda bei den Ferienaktionen und beim Nähen lernen unterstützt hat. Unser gutes Miteinander hat Rauda gestützt und so haben wir alle zu diesem Buch beigetragen. Wer weiß, was in uns allen schlummert. Ich gratuliere Rauda zu ihrem Erfolg und euch danke ich für das gute Miteinander. Es grüßt ganz herzlich, Marlene Schmidt“

15. Aus Fremden wurden Freundinnen

Ein Rückblick auf drei Jahre Begegnungszentrum „Frauen(t)räume – Räume für Frauen“

Als 2017 in Niedersachsen ein neues Modellprojekt zur Förderung von Gemeinwesenarbeit und Quartiersmanagement gestartet wurde, war Monika Rietze schnell klar, dass darin eine Chance lag, ein Projekt für geflüchtete Frauen ins Leben zu rufen. „Zwar sind 52 % der Weltbevölkerung Frauen, aber noch immer sind sie benachteiligt. Geflüchtete Frauen sind zudem aufgrund ihres Geschlechts im Heimatland, auf der Flucht und im Ankunftsland oft zusätzlichen Gefahren ausgesetzt (Vergewaltigung als Kriegswaffe oder andere männliche Gewalt). Auch bestätigen neue Studien, dass sie bei der Integration in den Erwerbsarbeitsmarkt benachteiligt sind, vor allem der Zugang zu den entsprechenden Institutionen eine Barriere darstellt. Hier sollte mit dem Projekt „Frauen(t)räume – Räume für Frauen“ angesetzt werden“ erzählt die Bildungsmanagerin der Zuwanderungsagentur. Ihre Recherche ergab: Viele Frauen haben in Krisengebieten Erfahrungen mit selbstverwalteten Strukturen (bspw. Rojava in Syrien) gemacht, auch die Bewältigung der Flucht hat viele gestärkt. „Wir wollten die Frauen bei ihren Stärken abholen. Deshalb sollte ein Begegnungszentrum mit hoher Mitgestaltungsmöglichkeit durch die Frauen aufgebaut werden. Dieser Ansatz gefiel auch der Jury gut, wir bekamen den Zuschlag

³¹ Rauda lebt heute mit ihrem Mann und 3 Töchtern in Hannover.

³² Foto: Katharina Benedikt

³³ Foto: privat

und später auch zweimal eine Projektverlängerung.“ berichtet Monika Rietze.



Sie erinnert sich an die Anfänge: „Als Ort für Frauen(t)räume fanden wir eine Doppelhaushälfte im Talweg in Vorwerk. Denn im Talweg und den beiden benachbarten Straßen Himmelsberg und Nordfeld, also in unmittelbarer Nachbarschaft zur Hohen Wende, dem Standort der Celler Zuwanderungsagentur, lebten damals etwa 60 Frauen und 90 Mädchen mit Fluchterfahrung. Von Anfang an waren Frauen der „Zielgruppe“ mit im Boot. Sie waren ebenso im Steuerungskreis vertreten wie Vertretungen unterschiedlicher Institutionen. Viele von diesen blieben übrigens bis zum Schluss als wertvolle Kooperationspartnerinnen und -partner erhalten. Vor allem in der Anfangszeit waren sie wichtig. Das Geld war knapp und das Haus musste eingerichtet werden. Dank des guten Netzwerkes und mit Kreativität wurde das Innenleben des Hauses ansprechend und mit „deutscher Gemütlichkeit“ gestaltet: Eine Küche mit allem Drum und Dran, ein Wohnzimmer mit großem Sofa zum Chillen oder als Schlafstätte für die Kinder, ein Ess-Zimmer, das gleichzeitig Seminarraum war im Parterre; sowie in der ersten Etage ein Kinderspielzimmer, ein Kreativzimmer und ein Büro. Schmuckstück waren der große Garten, in dem später die schönsten Feste mit Begegnungen über alle Grenzen hinweg stattfinden sollten.“



Info-Café für Frauen im mit Kunstprodukten der Frauen gestalteten Haus im Talweg

Das Begegnungszentrum wurde lebendig durch die vielen Menschen, die darin gewirkt haben oder es von außen unterstützten.

Es gab Kunstworkshops und kreative Ferienprojekte, Gartenprojekte, Sprachkurse, Informationsangebote zur Arbeitsmarktintegration, Maßnahmen zur individuellen Förderung der Frauen (mit dem Ziel der Aufnahme von Erwerbsarbeit), Arabisch-Unterricht für Kinder und vieles mehr. Monika Rietze ist noch heute begeistert, wie die Frauen die Frauen(t)räume

mit Leben füllten und die Selbstverwaltung lebten.



Auch Kochen und gemeinsames Essen gehörte dazu, hier wurde rumänisch gekocht

„Übrigens verstanden wir von Beginn an das Ziel „Integration“ so, dass alle Frauen – ungeachtet der Herkunft, des Glaubens, des Alters oder anderer angeblich trennender Kriterien – zusammenkommen. Und so geschah es auch. Gewiss gab es zu Anfang Ressentiments ‚Da kannst du nur hingehen, wenn du ein Kopftuch trägst‘, aber das stetig freundliche und offene Zugehen auf die Nachbarinnen in Vorwerk änderte dies und schaffte mehr Akzeptanz unter den Alteingesessenen und neu Zugezogenen. So war es dann auch eine logische Folge, im zweiten und dritten Jahr den Schwerpunkt zu gemeinwesenorientierter Arbeit zu öffnen. Selbstverständlich nach wie vor mit dem Ziel, die Frauen zu stärken und ihre Entwicklung – so besonders die berufliche – zu unterstützen,“ bilanziert die Bildungsmanagerin.

„Wir galten als Vorzeigeprojekt auf Landesebene und haben unser Konzept mehrfach öffentlich präsentiert. Auch von wissenschaftlicher Seite aus sind wir gern befragt, besucht und unterstützt worden. Darüber hinaus haben wir mit verschiedenen sozialen Institutionen und Wohlfahrtsverbänden, kirchlichen Einrichtungen, der Arbeitsverwaltung und Bildungsträgern, mit unterschiedlichen Vereinen und Verbänden, der Polizei und der Politik und vielen Privatpersonen zusammengearbeitet. Höhepunkt hier war das „Treffen und Tanzen in den Frauen(t)räumen“, eine Veranstaltung im Rahmen der Begegnungsreihe „Wir leben zusammen“ der Niedersächsischen Landesbeauftragten für Migration und Teilhabe, Doris Schröder-Köpf. In deren Rahmen wurde auch ein „Friedenspfahl“ im Garten gepflanzt: „Möge Frieden auf Erden sein“ – eine Botschaft, die für uns sowohl im Kleinen als auch im Großen elementar ist.“

Für das Jahr 2020 hatten die Frauen viele Pläne, die aufgrund der besonderen Corona-Situation nicht alle realisiert werden konnten. Stattdessen standen Outdoor-Aktivitäten im Focus. Vom „Tanzen und Turnen im Garten“ über kleinere Treffen auf der Rasenfläche bis hin zum Fahrradkurs. Im Kooperationsprojekt „Richtig ist cool“ mit den Maltesern, der Polizei, dem KSB, der Verkehrswacht und dem SC Vorwerk wurde nicht nur das Fahrradfahren

erlernt, die Frauen erfuhren auch darüber hinaus eine besondere Stärkung.

„Das Schöne ist, jetzt – nach einem „dünnen“ Corona-Jahr 2020 und den ersten Monaten nach Aufgabe des Projektes – sehe ich: Es gibt feste und zarte Bande unter den Frauen. Mal mit mir und mal ohne mich. Mal eine Freundschaft zwischen einer Deutschen und einer Syrerin, mal kleine Grüppchen, die zusammenhalten. Und wir alle freuen uns darauf, dass Corona es eines Tages wieder zulässt, uns alle zu treffen und freudig in die Arme zu fallen. Egal, ob das Projekt beendet ist oder nicht. Denn das heimliche Ziel, dass aus Fremden Freundinnen werden, ist partiell umgesetzt. Dazu haben ganz besonders beigetragen: Anja, Birgit, Dima, Dyana, Douaa, Egle, Esra, Gabi, Heima, Helene, Karin, Kashan, Lamis, Manja, Marion, Marlene, Miriam, Najeh, Rosa, Roudah, Sahar, Sarya, Sunaia, Susanne, Vanessa, Zahra und Zouzan,“ bedankt sich Monika Rietze.

„Leuchtende Tage – nicht weinen, dass sie vorüber, sondern lächeln, dass sie gewesen.“ mit diesem Satz beendet Monika Rietze das Projekt Frauen(t)räume und auch ihre Arbeit in der Zuwanderungsagentur.

16. Abschied: Bildungsmanagement

Nach fünf Jahren endet im Juni 2021 die befristete Tätigkeit von Monika Rietze und Birgit Nieskens, den beiden Bildungsmanagerinnen der Celler Zuwanderungsagentur.³⁴ Ihr bisheriger Arbeitsbereich wird neu strukturiert.

„Als wir 2016 anfangen, haben wir viele Ideen und Konzepte zur Förderung der Bildungs- und Arbeitsmarktintegration entwickelt. Nicht alles konnte realisiert werden. Trotzdem können wir auf einige Erfolge zurückblicken“, meint Monika Rietze. „Das Info-Café für Frauen für die Orientierung am Arbeitsmarkt³⁵ ist ein solcher Erfolg. Besonders stolz bin ich aber auf das Projekt „Frauen(t)räume“, das ich entwickelt und drei Jahre lang umgesetzt habe. In diesem Newsletter gibt es dazu einige Berichte.“

Ihre Kollegin Birgit Nieskens verweist auf Veranstaltungen und kulturelle Integrationsprojekte, die von ihr initiiert oder begleitet wurden. Größere Aufgaben waren die Mitarbeit als Gewaltschutzkoordinatorin in der Bundesinitiative „Schutz von geflüchteten Menschen in

Flüchtlingsunterkünften“ von BMFSFJ und UNICEF³⁶, die Initiierung und Betreuung der „Aktion Noteingang“ (siehe Kap. 10) sowie die Erstellung eines verwaltungsinternen Integrationskonzepts.

Auch der Newsletter der Zuwanderungsagentur wurde vom Bildungsmanagement initiiert und 3 Jahre lang mit insgesamt 9 Ausgaben geschrieben. „Wir haben in unserer 5-jährigen Tätigkeit bei der Zuwanderungsagentur viele interessante und engagierte Menschen kennengelernt sowie berufliche Netzwerke geknüpft. Wir danken allen für die Unterstützung bei unserer Arbeit und die gute Zusammenarbeit“, resümieren die beiden.

17. Informationen und Studien rund um Integration

Islamismus & Extremismus sind auch an vielen Schulen ein Thema. Wie können Lehrkräfte damit umgehen?



Infodienst Radikalisierungsprävention, aktualisierte Handreichung:

Schule und religiös begründeter Extremismus

<https://www.bpb.de/shop/buecher/einzelpublikationen/284928/herausforderung-islamismus-schule-und-religioes-begruender-extremismus>

.....
Forschungsbereich Migration, Flucht und Integration (MFI), Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg:

Covid-19 und Integration. Auswirkungen und Szenarien der Pandemie auf Integration und Migration in Deutschland

<https://www.covid-integration.fau.de/>

.....
Deutschland hat sich im vergangenen Jahrzehnt zu einem wichtigen Zuwanderungsland für internationale Migration entwickelt. Doch was wissen wir eigentlich über die Frauen, Männer und Kinder, die ihre Herkunftsländer verlassen haben oder verlassen mussten? Mit wem kamen sie nach Deutschland und mit welchen Familienmitgliedern oder welchen anderen Personen leben sie heute hier? Auf welche Art und Weise bleiben diese Menschen mit

³⁴ Die beiden haben sich zu gleichen Teilen eine Stelle geteilt.

³⁵ Gemeinsam mit dem Landkreis Celle, Team Migration und Integration, dem Jobcenter und der Arbeitsagentur: Das Info-Café findet an unterschiedlichen Orten statt.

³⁶ Die Stadt Celle hat vom 01.07.2017 bis 31.12.2018 an der Bundesinitiative „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“ teilgenommen. In diesem Rahmen wurden rund 100 Koordinatorenstellen für Gewaltschutz vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert, eine davon in

Celle. Das BMFSFJ und UNICEF haben unter dem Dach der Bundesinitiative gemeinsam mit einem breiten Netzwerk von Partnern „Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“ erarbeitet. Diese dienen als Leitlinien, auf deren Grundlage die Koordinatorinnen und Koordinatoren einrichtungsspezifische Schutzkonzepte entwickelten. Die Konzepte sollen gewährleisten, dass Menschen in Flüchtlingsunterkünften in Sicherheit leben können und insbesondere Kinder kinderfreundliche Orte vorfinden. <https://www.gewaltschutz-gu.de/>

ihren Angehörigen über nationale Grenzen hinweg in Kontakt und unterstützen sich gegenseitig? Die TransFAR-Studie stellt zugewanderte Menschen aus Syrien und Eritrea in den Mittelpunkt, untersucht werden Wandermotive, Familienstrukturen, Unterstützungsnetzwerke und soziale Einbindung.

Migration. Familie. Soziale Beziehungen. Transnationale Familienkonstellationen und soziale Einbindung von Menschen aus Eritrea und Syrien in Deutschland

<https://www.bib.bund.de/Publikation/2021/Migration-Familie-Soziale-Beziehungen.html>

Mediendienst Integration

Haben Eingewanderte größere Vorbehalte gegen Impfungen? Nein, sagt Mosjkan Ehrari, Leiterin der Informationsplattform "Handbook Germany". Sie sieht aber Lücken in der Informationskampagne der Behörden.

<https://mediendienst-integration.de/artikel/einwandererinnen-wurden-viel-zu-lange-ignoriert.html>

Phineo, Bertelsmann und Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

Wo steht meine Kommune?

„Vielfalt, Weltoffenheit und ein gutes Miteinander sind das Ziel – aber wie finden Sie heraus, wo Ihre Kommune aktuell steht? Unser Selbstcheck hilft Ihnen hierbei in sieben Handlungsfeldern – von Management und Steuerung bis Kommunikation und Konfliktmanagement. Beantworten Sie unsere Fragen und erhalten Sie zu jedem Bereich eine Einschätzung inklusive passender Anregungen zur Weiterarbeit.“

www.weltoffene-kommune.de

Corona als große Herausforderung für Familien. Jahresbericht der Erziehungsberatungsstelle Celle für 2019 und 2020

<https://www.landkreis-celle.de/kreisverwaltung/jugendamt/erziehungsberatungsstelle/aktuelles.html>

Basisinformationen zum Impfen und Testen gegen das Covid-19-Virus

In den Sprachen Arabisch, Englisch, Farsi, Russisch, Polnisch und Türkisch. Portal der Niedersächsischen Landesregierung.

https://www.niedersachsen.de/Coronavirus/informationen_in_fremdsprachen/informationen-in-fremdsprachen-186959.html

CORONA STOPPEN

Jetzt online: Das von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration geförderte Projekt „Corona stoppen“ der Deutschlandstiftung Integration. Auf Deutsch, Türkisch, Arabisch und Farsi/Dari informieren der türkischsprachige, Berliner Radiosender Metropol FM und das deutsch/arabisch/persische Nachrichtenportal „Amal, Berlin!“ über aktuelle Maßnahmen gegen Corona.

<https://www.deutschlandstiftung.net/projekte/corona-stoppen>

18. Impressum

9. Newsletter des Eigenbetriebs Celler Zuwanderungsagentur



Herausgeber

Stadt Celle · Der Oberbürgermeister
Eigenbetrieb Celler Zuwanderungsagentur
Hohe Wende 18 · 29223 Celle
www.celler-zuwanderungsagentur.de

Kontakt/Redaktion

Dr. Birgit Nieskens, ☎ 05141 12 5671
birgit.nieskens@celle.de
zuwanderungsagentur@celle.de

Der Newsletter ist unter Mitarbeit vieler Kolleginnen und Kollegen der Zuwanderungsagentur entstanden. Wir danken auch unseren Interviewpartnerinnen und -partnern und allen, die mit Texten, Fotos oder Informationen zum Newsletter beigetragen haben.

Titelfoto: Christian Hofmeister